



Ausgabe Nr. 172 Jänner - Februar 2017

Liebe Pfarrgemeinde!

Mit 2017 hat ein neues Jahr begonnen! Wie schnell vergeht überhaupt die Zeit! Ein Anlass für mich, zurückzuschauen auf die 15 Jahre, die ich in dieser Pfarre auf dem Wolfersberg gewirkt habe. Ich möchte allen danken, die im vergangenen Jahr mit Liebe und Eifer an der Stärkung und Festigung unseres Gemeindelebens mitgewirkt haben. Besonders danke ich Pater Sebastian, Susanne Harasek, Hans und den Mitgliedern des Pfarrgemeinderates und allen Mitarbeitern, die auf vielfältige Weise mitgeholfen haben, meine Aufgabe zu erfüllen. Ich danke auch allen, die in aller Stille wirken. Eure Arbeit in unserer Gemeinde ist sehr wichtig, weil sie eine große Familie ist, zu der wir alle gehören. Vergelt's Gott! Jedes neue Jahr bringt uns die Gelegenheit, nicht nur zurückzuschauen, sondern auch nach vorne.

Wenn wir in das neue Jahr hineintreten, können wir dies einerseits in großer Hoffnung und Zuversicht tun, weil wir gerade in festlicher Freude die Weihnachtstage gefeiert haben, in denen unser Glaube durch den Glanz der Liebe und des Friedens, den der Mensch gewordene Gott uns gebracht hat, auf neue Weise gestärkt wurde. Andererseits aber betreten wir das neue Jahr wohl auch mit banger Fragen und einer gewissen Unsicherheit: Was wird es bringen? Oder: Wird dieses neue Jahr ein gutes, ein erfolgreiches, ein glückliches und gelungenes Jahr werden? **Mit Sicherheit aber wird es ein Jahr des Herrn, ein von Gott gesegnetes Jahr werden. Für uns gibt es keine**

Alternative zur Beschreibung eines neuen Jahres als die Gewissheit und garantierte Verheißung Gottes, dass er alle Tage bis zum Ende der Welt bei uns sein und bleiben wird (vgl. Mt 28,20).

Was brauchen wir Menschen heute am Notwendigsten? - Sicherlich Vieles, vor allem aber Hoffnung angesichts einer verunsicherten Welt. **Die Hoffnung ist eine christliche Tugend, die wir für unser Leben unabdingbar brauchen. Wer ohne Hoffnung lebt, der kann kaum in**



Foto: M. Vollmost

die Zukunft blicken. Für uns Christen reiht sich die Hoffnung in unseren Glauben und in unsere Liebe ein.

Die Hoffnung ist für uns Christen nicht nur ein zentrales Wort der biblischen Botschaft, sondern sollte eine unserer Grundhaltungen sein. Wären wir hoffnungslos, hätten wir keine Lebensperspektiven und

würden nur noch von einem Tag in den anderen hineinleben. Verzweiflung, Depression und Resignation würden uns überrollen. Es ist sehr wichtig, uns zu erinnern, dass die materiellen Güter und Werte nicht die wahren Güter für den Lebenssinn sind. Wer sein Herz an Geld, Macht und Besitz klammert, wird sehr schnell scheitern. Wir leben in der Tat derzeit in einer Epoche, in der es nur noch wenige Menschen gibt, die Glaubwürdigkeit und Werte vermitteln und so überzeugend Hoffnung ausstrahlen.

Es sind die großen Momente im Leben von Menschen, wenn sie in ihrem Leben erfahren, dass Gott sichtbar in ihr Leben eingreift und diese Hoffnung ausstrahlt, die dann am eigenen Leib und im Herzen erfahrbar wird. Das Handeln Gottes an uns Menschen ist etwas Großartiges, denn wir sind nach seinem Abbild geschaffen und haben dadurch eine einmalige Würde erhalten, die uns als Menschen in der gesamten Schöpfung erhöht.

Sollten wir im Jahr 2017 dennoch einmal in eine aussichtslose und hoffnungslose Situation kommen, dann denken wir an die folgende Geschichte, die uns belehren kann. Sie heißt „**Von der Hoffnung, wo nichts zu hoffen ist**“: Einmal kamen drei Schüler zu ihrem Meister und fragten: „Wenn alles hoffnungslos ist, wie kann man dann noch hoffen?“ Der Meister antwortete: „Immer gilt: Haltet der Einsamkeit stand und wartet, denn alle Hoffnungslosigkeit kommt aus der Angst vor der Einsamkeit und aus der Ungeduld.“ Die Schüler aber

Fortsetzung: Seite 2

Editorial

Liebe Pfarrfamilie!

Religion in der Politik war lange Zeit ein Tabuthema und hat bei der letzten Wahl für erhebliche Irritationen gesorgt. Hat Religion in der Politik etwas verloren? Nein, meine ich, wenn sie als Waffe gegen Andersdenkende und zur Polarisierung benützt wird. Ja, weil es die Pflicht für uns Laien ist, mit Sachverstand im Geiste Christi die Welt zu gestalten.

Zu gestalten ist auch unser Pfarrleben in der nächsten Periode, und dieser Schwerpunkt wird uns noch einige Zeit begleiten. Einem großen Beitrag unseres PGRäd(t)chens zu diesem Thema ist geschuldet, dass der versprochene Artikel über den Pfarrverband und seine Organe erst in einer der nächsten Ausgaben erscheinen wird.

Mit seinem letzten Beitrag über die Templer und die Freimaurer verabschieden wir uns endgültig von Viktor Holaks Feder. Er war von 1992 bis 2015 für unseren Pfarrbrief verantwortlich und hat diesen vor allem mit eigenen, fundiert recherchierten Beiträgen, maßgeblich gestaltet. Dafür möchte ich Dir, Viktor, mein herzlichstes Vergelt's Gott sagen.

Ein erfolgreiches neues Jahr wünscht Euch namens des Redaktionsteams

Martin Vollmost

Impressum

Offenlegung nach § 25 MedienG:
Medieninhaber, Herausgeber: r.k. Pfarre St. Josef am Wolfersberg.

Blattlinie: Informations- und Kommunikationsorgan der Pfarre St. Josef am Wolfersberg.

Redaktion und Layout: Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit - Pfarrblatt-Team.

Alle: 1140 Wien, Anzbachgasse 89, Telefon 0676 55 55 438.

Mail: pfarrewolfersberg@aon.at

Herstellung: Agensketterl GmbH, 3001 Mauerbach.

Erscheinungsort: 1140 Wien.

Alle Gastkommentare und Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des betreffenden Autors wieder und müssen sich nicht mit jener der Redaktion decken.

Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.

Fortsetzung von Seite 1

gaben sich nicht zufrieden und erzählten von den Schicksalen anderer Menschen. Der Erste: „Wenn ein Kind, das Licht seiner Eltern, unheilbar im Sterben liegt – wo ist da Hoffnung?“ Der Zweite: „Wenn einen die Geliebte verlassen hat, und war sie doch das Leben – wie töricht ist da Hoffnung!“ Der Dritte: „Wenn einer fortgeführt wird in die Fremde und keine Brücke führt zurück – worauf da noch hoffen?“ Und wieder antwortete der Meister: „**Der Einsamkeit stand-**

halten und warten!“ Und weil sie ihn um ein Zeichen nach diesen dunklen Worten baten, gab er ihnen ein Samenkorn. „Wenn das Neue kommen soll, muss Altes sterben“, sagte er und entließ sie.

Nehmen wir in diesem Sinne das neue Jahr 2017 dankbar und hoffnungsvoll an, und nehmen wir seine Tage als Geschenk entgegen, um so in der Tiefe unserer Herzen Friede und Freude sowie Gottes Segen spüren zu können, damit wir nie ganz ohne Hoffnung bleiben.

Ich wünsche allen für das Jahr 2017 Gottes Segen und Seine Begleitung!

Euer P. Thomas Kochuchira, T.O.R.

Allgemeine persönliche Beratung

Seit meiner Ausbildung zur Dipl. Ehe-, Familien- und Lebensberaterin sind fast 30 Jahre vergangen. In dieser Zeit habe ich in verschiedenen Institutionen mit unterschiedlichen Schwerpunkten gearbeitet. Über 15 Jahre war ich an einer Familienberatungsstelle tätig und seit über 16 Jahren bin ich am Bezirksgericht Döbling in der Scheidungsberatung. Dort biete ich auch Elternberatung an, die jeder vor der einvernehmlichen Scheidung machen muss.

Ehrenamtlich war ich auch an einer kirchlichen Einrichtung tätig, die vor allem psychisch Kranke und Obdachlose aufsuchen.

So hatte ich die Möglichkeit, mit vielen Menschen intensive Gesprä-

che zu führen, worüber ich sehr dankbar bin. Dankbar vor allem, für die Ehrlichkeit und das Vertrauen, das mich oft beeindruckt hat.

Pater Thomas hat gemeint, dass jeder nach seinen Fähigkeiten zum Gelingen des Pfarrlebens beitragen soll und so stelle ich meine Ohren und meine Zeit jedem zur Verfügung, der davon Gebrauch machen will. Natürlich sind diese Gespräche vertraulich und ich bin zur Verschwiegenheit verpflichtet.

In diesem Sinne freue ich mich über jedes Gespräch, das sich möglicherweise aus meinem Angebot ergibt!

Uschi Kretz

0664 4274 458



Das PGRäd(t)chen**Gedanken zur
Pfarrgemeinderatswahl 2017**

*"Nutze die Talente, die du hast.
Die Wälder wären sehr still, wenn
nur die begabtesten Vögel sängen."*

(Henry van Dyke)

Das Motto: ICH BIN DA . FÜR

Das Motto der kommenden Pfarrgemeinderatswahlen 2017 sagt viel über die Arbeit auch in unserer Pfarre. Die Frauen und Männer unseres Pfarrgemeinderates haben gemeinsam mit vielen anderen Freiwilligen ihre Talente, Fähigkeiten und Engagement für ein lebenswertes Miteinander in unserer Pfarre eingesetzt. Sie haben einiges für die Entwicklung in unserer Pfarre geleistet. Entdeckt, was hinter dem Motto „Ich bin da.für“ und seine vielfältige Bedeutung steckt. Es sind nur „dreieinhalb“ Worte, aus denen sich das Motto „Ich bin da.für“ zusammensetzt. Dessen vielfältige Bedeutung spiegelt die unterschiedlichen Herausforderungen in unserer Pfarre wider.

Lassen wir uns das auf der Zunge zergehen....

Ich bin da

Das Motto geht vom Gottesnamen aus: Ich bin der „Ich-bin-da“ (Die Bibel, Buch Exodus 3,14). – Gott ist jemand, der auf die Menschen zugeht.

Ich bin da für

„Ich bin da für jemanden, eine Sache, ...“ spiegelt einen wesentlichen Aspekt christlicher Grundwerte wider. Für die Menschen da sein, so wie Gott in Jesus für die Menschen da war und ist.

Wir sind auch „da für“ alle Menschen unserer Pfarre. Da, für die Vielen, die Rat, Hilfe, Schutz oder einfach nur ein Gespräch suchen.

Ich bin dafür

Die dritte Bedeutung liegt in der Aussage, für etwas zu sein. Inspiriert vom Heiligen Geist geht es um eine positive Mitgestaltung der Lebenswelt, der Schöpfung und des Verbündet-Seins mit allen, die sich dafür engagieren.

Mit der Übernahme von Verantwortung in unserer christlichen Gemeinschaft setzt ihr aber auch ein Zeichen des „Dafürseins“. Sich für etwas einzusetzen, für etwas zu stehen. Auch dies ist ein wichtiger Antrieb in unserer Pfarre. Gemeinsam sind wir da.für, dass sich unsere Pfarre auch in den kommenden Jahren entwickeln kann, soll, muss!

Und jetzt noch ein paar quälende Fragen:

„PGR ja, aber braucht es dafür eine Wahl? Entsteht das Gremium anders nicht besser?“

Aber umgekehrt, was sagt es über eine Gemeinde, wenn sich nicht einmal die Mindestanzahl Personen findet, die mit dem Pfarrer zusammen die Verantwortung für das pfarrliche Leben zu tragen bereit ist... ?

Es braucht Zutrauen in die Chancen, die in einer PGR-Wahl liegen: Einerseits bringen die Wahlen regelmäßig neue Personen in den Kreis aktiv Mitarbeitender – bei jeder Wahl sind österreichweit 40% der gewählten Männer und Frauen neu im PGR. Wie viele davon würden sich engagieren, wenn es die Wahlen nicht gäbe? So gesehen bringen die Wahlen auch Entlastung, die Möglichkeit, dass Verantwortung spontan übernommen und gemeinsam getragen wird. Die PGR-Wahl ist auch ein Korrektiv, indem durch die Bestätigung und Akzeptanz von Seiten der Gemeinde eine Vielfalt und ein Wechsel gewährleistet werden können. Sie gibt den Gewählten Rückhalt und Motivation, im Sinne der Gemeinde zu agieren und in deren Auftrag sich

selber einzubringen.

Als Leitmotiv formuliert: Von der Tradition zur Begeisterung!

Gebetsmühlenartig wiederhole ich mich daher:

Wir brauchen Kandidaten, wir brauchen DICH für den neuen PGR!

Ich möchte, dass ihr euch ganz stark bewusst werdet, dass jede Stimme, die einer Kandidatin, einem Kandidaten gegeben wird, zugleich ein Zutrauen und eine Berufung darstellt, sich mit seiner ganzen Person und Charisma in den Aufbau der Gemeinde einzubringen. Besonders wenn ihr vielleicht unsicher seid, ob ihr euch als geeignet betrachten dürft, ist die Wahl eine Bestätigung, dass euer Leben im Licht der Gemeinde als Zeugnis für den Glauben erscheint. Hinter jeder Stimme die ihr erhaltet, steht eine Person die ihr ganzes Vertrauen in euch setzt.

Und überhaupt, vergesst bitte nicht, was zu Beginn dieser Gedanken über die Talente steht...

Die PGR Wahl 2017 wird gelungen sein, wenn dadurch die gesamte Bandbreite unseres christlichen Engagements in unserer Gemeinde und der Welt sichtbar und vernehmbar wird...

(unter Verwendung von Informationsmaterial der Diözese)

Für Interessierte und allfällige Fragen, Anregungen, Wünsche usw. stehe ich gerne zur Verfügung.

PGR-Räd(t)chen
pgr@posteo.us

*"Der stärkste Baum verkümmert,
wenn er keine Wurzeln hat."*

(Peter Amendt, Franziskaner)

Die Templer und die Freimaurer

Wer sich mit den Ritterorden, insbesondere dem von Papst Clemens V. im Zusammenwirken mit König Philipp IV. von Frankreich auf sehr grausame Art und Weise am 22. März 1312 aufgelösten Templer-Orden beschäftigt, kommt um die Freimaurerei, auch königliche Kunst genannt, nicht herum. Sowohl die Templer wie auch die Freimaurer strahlen etwas Geheimnisvolles aus, das nur Insidern zugänglich ist. So sind Freimaurer der Verschwiegenheit und insbesondere dem Grundsatz verpflichtet, freimaurerische Bräuche und Logenangelegenheiten nicht nach außen zu tragen. Bei den Außenstehenden weckte dies Neugierde, aber auch Angst und Ablehnung bis zu blankem Hass. So sah die Katholische Kirche in den Freimaurern die „Synagoge des Satans“. Sie seien verantwortlich für die antichristlichen Revolutionen der Neuzeit und für den gegenwärtigen Werteverfall. Ein Katholik könne niemals Freimaurer, ein Freimaurer niemals Katholik sein. Im nationalsozialistischen Regime wurde nicht nur den Juden, sondern auch den Freimaurern vorgeworfen, die Welt-herrschaft anzustreben. Sie gehörten daher zu den vom Nazi-Regime verfolgten Personengruppen.

Das 20. Jahrhundert brachte eine Entkrampfung des Verhältnisses Freimaurer - Katholische Kirche. Es war Papst Johannes XXIII., der sich fragte, „Was trennt uns eigentlich? Unsere Ideen? Das ist recht wenig!“ Der Wiener Kardinal Franz König machte dann als Sekretär des vatikanischen Sekretariats für die Nichtglaubenden mit Rückendeckung durch Papst Paul VI. erste Versöhnungsschritte auf die Freimaurer zu. Dies trug ihm von fundamentalistischen Kreisen den Vorwurf ein, er sei ein verkappter Freimaurer. Angestrebtes und letztlich im Jahr 1983 auch erreichtes Ziel war es, die im Kirchlichen Gesetzbuch (CIC) verankerte

Bestimmung, dass die Mitgliedschaft bei den Freimaurern die Exkommunikation nach sich ziehe, bei dessen Neufassung nicht mehr aufzunehmen.

Wie aber lässt es sich begründen, es bestehe eine Verbindung zwischen den Templern und den Freimaurern? Schließlich wurde der Templerorden 1312 aufgelöst, die Freimaurer hingegen bildeten die erste Großloge in England in den Jahren 1717 bis 1723. Da liegen rd. 400 Jahre und damit mehrere Generationen dazwischen. Diese Zeitspanne würde eine Verbindung zwischen Templern und Freimaurern ausschließen. Andererseits gibt es Indizien, die eine Verbindung möglich erscheinen lassen. So gelang es nach Auflösung



Freimaurersymbol. Quelle: Pixabay

des Ordens dem Großmeister Pierre d'Aumont zusammen mit zwei Kommandeuren und fünf Rittern nach Schottland zu fliehen und so der Todesdrohung durch den französischen König zu entgehen. Sie wurden vom schottischen König Robert I. Bruce freundlich aufgenommen und bildeten die Grundzelle für jene Gruppierung, die als Keimzelle für die Freimaurerbewegung angesehen werden könnte. Die Freimaurer sind in Logen gegliedert. Die Bezeichnung „lodge“ wurde erstmals 1278 urkundlich erwähnt. Für die Bauhandwerker handelte es sich um einen Aufenthaltsraum. 1376 tauchte in einer Londoner Urkunde erstmals der

Begriff „freemason“ auf. Darunter verstand man den qualifizierten ausgebildeten Maurer und Steinmetz, der den freistehenden Stein kunstvoll bearbeiten konnte. Die Ablehnung der Freimaurer durch die katholische Kirche ist eigentlich unverständlich, waren es doch diese Handwerker, die sich beim Bau katholischer Kathedralen auszeichneten. Es dürfte das Grundverständnis dieser Kunsthandwerker gewesen sein, welches im Vatikan die Alarmglocken läuten ließ. Päpste und Bischöfe existierten durch Machtausübung. Wer sich dieser Macht in der mittelalterlichen Kirche entzog, stellte eine Gefahr dar. Die Freimaurer aber verstanden sich als ethischer Bund freier Menschen mit der Überzeugung, dass die ständige Arbeit an sich selbst zu einem menschlicheren Verhalten führt. Die fünf Grundideale der Freimaurerei sind Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Humanität. Sie sollten durch die praktische Einübung im Alltag gelebt werden. Manuskripte aus dem 14. Jahrhundert beinhalten die Zeremonien und Pflichten für die Mitglieder. Die Freimaurer treffen sich zu ritueller „Tempelarbeit“. Daraus ergibt sich wieder ein Zusammenhang zu den Tempelrittern. In der älteren freimaurerischen Historiographie werden auch direkte Linien zwischen den heutigen Bauhütten und den Ritterorden herzustellen versucht, um die esoterisch-hermetischen Wurzeln der Freimaurerei aufzuzeigen. Die Templertheorie stützt sich auf das hohe Ansehen der Ordensangehörigen als Bauherren und baut auf der Hypothese auf, dass der Orden trotz seiner Verurteilung und Verfolgung seine Weiterentwicklung sichern wollte.

In der Welt der Freimaurer spielen Symbole eine entscheidende Rolle. Zwei der bekanntesten dieser Symbole sind Winkel und Zirkel (für Maurer und Steinmetze), in Amerika mit dem zentralen Buchstaben „G“,

Fortsetzung: Seite 5

Fortsetzung von Seite 4

welcher für allgegenwärtige Geometrie steht. Die Anzahl der Symbole im freimaurerischen Leben und Ritual ist beschränkt auf drei Zentralthemen. Wer bin ich? Der Einzelne in seiner Umwelt. Den eigenen Tod bestehen. Dazu kommt noch die Einbindung der Freimaurerei in ein kosmogonisches Modell als symbolischer Ort und symbolische Zeit des rituellen Ablaufs. Die Darstellungsformen sind historisch tradiert, nicht erfunden und von besonderer Schlichtheit. Sonne, Mond, unbehauener und behauener Stein, eine helle und eine dunkle Säule, eine Kornähre, ein schachbrettförmiger Boden, das Pentagramm und das Hexagramm und der Zikkurat (eine Stufenpyramide als Weltberg). Nicht nur das Geheimnisvolle der Freimaurerei, sondern auch ihr humanistisches Gedankengut ließ viele bekannte Persönlichkeiten Freimaurer werden. In chronologischer Abfolge einige Beispiele:

Gotthold Ephraim Lessing, Dichter,

1729 – 1781

George Washington, Politiker,
1732 - 1799

Johann Wolfgang Goethe, Dichter,
1749 – 1832

Wolfgang Amadeus Mozart,
Komponist, 1756 – 1791

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky,
Komponist, 1840 – 1893

Winston Churchill, Politiker,
1874 – 1965

Fritz Muliar, Schauspieler,
1919 – 2009

Helmuth Zilk, Politiker, 1927 – 2008

Fred Sinowatz, Politiker,
1929 – 2008

Walter Fremuth, Manager, *1932

Rudolf Streicher, Industrieller und
Politiker, *1939

Hans Peter Haselsteiner, Manager,
*1944

Peter Ambrozy, Politiker, *1946

Michael Kraus, Manager, *1947

Die von der englischen Großloge anerkannten österreichischen Logen zählen etwa 3.000 Mitglieder. Zwei Drittel der 58 Logen befinden sich in Wien, fünf in Kärnten, in den

anderen Bundesländern sind es zwei bis drei. Weltweit zählt die Bruderschaft etwa 6 Millionen Mitglieder in 45.000 Logen. Allein in den USA leben 4 Millionen Freimaurer, etwa 600.000 sind es in Großbritannien. Der Großmeister der englischen Großloge, die für die Anerkennung der österreichischen Logen sorgt, ist der Herzog von Kent. In Frankreich ist der deutlich antiklerikalere und politischere Orden „Grand Orient“ weit verbreitet. In den skandinavischen Ländern wiederum wird ein stärker christlich geprägter Ritus gepflegt. Wer sich für die Entwicklung der Freimaurerei in Österreich informieren möchte, dem sei ein Besuch des Freimaurermuseums in dem wunderschönen Barockschloss Rosenau im Waldviertel nahe Zwettl empfohlen..

Viktor Holak unter Verwendung des Internetlexikons Wikipedia, der Zeitschrift Kirche Intern 9/96 und des Buches „Die Freimaurer“ von Helmut Reinalter, Verlag C.H.Beck

Flugzeugabsturz im 14. Bezirk

Diesen Herbst erlebten die Jungscharkinder einen abenteuerlichen Ausflug am Satzberg. Leiterinnen und Leiter forderten ihre Kinder mit einem raffinierten Geländespiel. Nach einem inszenierten Flugzeugabsturz durften sich die Kleinen auf der Seite der Überlebenden wissen – doch zu früh gefreut! Denn irgendwo im Nirgendwo gibt es keinen Supermarkt und auch kein Dach über dem Kopf. Wie ging das nochmal, in der Natur zu überleben? Mit einem kleinen Vorschuss an Proviant, einem Lageplan und dem Auftrag, den Wettlauf gegen die Zeit zu gewinnen, brachen mehrere Kleingruppen völlig auf sich alleine gestellt in die Wildnis auf. Auf der Suche nach den

bitter nötigen Ressourcen lauerten obendrein noch Gefahren wie Bären, die einem gerne etwas Essen wegnehmen konnten. Doch auch helfende Figuren haben in diesen Wäldern von der Not der Abgestürzten erfahren und taten ihr Bestes um zu verpflegen, zu heilen und zu

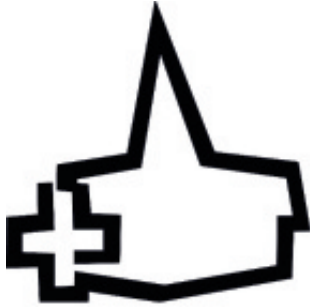
umsorgen. Es galt viele Aufgaben zu bewältigen, Gefahren zu überwinden und knifflige Situationen zu meistern. Selbstverständlich mussten alle Beteiligten dabei einsehen, dass dies nur im Team zu bewerkstelligen war und gemeinsam bereitete man Wasser auf, schaffte Feuerstellen und ging auf die Jagd. Obwohl sie schon über großes Hintergrundwissen verfügten, erfuhren die Jungscharkinder in Punkto 'überleben' vieles, was sie noch nicht wussten und lauschten begeistert den spielanleitenden Rollen. Nach einem erschöpfenden Tag schafften es schließlich alle wieder nach Hause!



*Michael Schmidt
Bild: Isabella Haidl*

Seniorenhaus St. Klemens

Fr	6.1.	16:30 Gottesdienst mit Besuch der Sternsinger
Fr	3.2.	Herz-Jesu-Freitag, 16:30 Gottesdienst, Gebet für unsere Verstorbenen
So	12.2.	16:30 Gottesdienst mit Krankensalbung
Do	23.2.	16:30 Lobpreis mit der Baptistengemeinde
Mi	1.3.	Aschermittwoch, 16:30 Gottesdienst mit Spendung des Aschenkreuzes



Pfarre Kordon

Fr	6.1.	Erscheinung des Herrn, 10:00 Hl. Messe
Di	28.3.	Faschingsdienstag, Kabarett Georg Bauernfeind

Hl. Messen Sonntag und Feiertag um 10:00

Pfarre Hütteldorf

Fr	6.1.	Erscheinung des Herrn, 09:30 und 19:00 Hl. Messen mit den Sternsängern
Fr	13.1.	18:30 Marienandachtönungsmesse von W.A. Mozart
Mo	7.11.	19:00 Männerrunde
Fr	11.11.	19:00 Frauenrunde
Sa-So	12.-13.11.	Bücherflohmarkt
Sa-So	19.-20.11.	Weihnachtsmarkt
Mo	5.12.	19:00 Männerrunde
Fr	16.12.	19:00 Frauenrunde



Hl. Messen Mo 18:30, Di bis Do 08:00, Fr und Sa 19:00,
Sonntag und Feiertag 10:00

Pfarre Mariabrunn



Fr	6.1.	Erscheinung des Herrn, 09:30 und 19:00 Hl. Messen mit den Sternsängern
Di	10.1.	09:30 Start des Eltern-Kurses für Eltern von Kindern von 0 - 10 Jahren
Fr	13.1.	18:30 Marienandacht
Di	17.1.	18:30 Bibelrunde
Do	19.1.	15:00 Seniorenrunde, Spielenachmittag
So	22.1.	09:30 Familienmesse mit Taferneuerung der Erstkommunionkinder
So	29.1.	15:00 Benefizkonzert für die Kirchenorgel mit Volksopernsänger Hubertus Reim
Do	2.2.	15:00 Seniorenrunde mit Blasiussegen und Fachvortrag "Besser hören und verstehen" 19:00 Hl. Messe mit Licherprozession und Blasiussegen
Di	14.2.	19:00 Start des Ehe- und Beziehungskurses "Liebe (be-)leben"
Do	16.2.	15:00 Seniorenrunde, Faschingsfest mit Musik und Tanz
Di	21.2.	18:30 Bibelrunde
Sa	25.2.	18:00 Pfarrfaschingsfest
So	26.2.	09:30 Familienmesse

Hl. Messen Donnerstag 8:00,
Freitag 19:00, Samstag 8:00
Sonntag und Feiertag 9:30 und 19:00

Frage im Religionsunterricht: „Warum gießt der Priester bei der Gabenbereitung Wasser in den Wein?“
Logische Antwort: „Weil er im Dienst ist!“



Liebe Kinder!

Passend zum Valentinstag (14. Februar) habe ich diesmal für euch einen **Blumengruß** zum Basteln ausgesucht.

Ihr braucht dazu nur:

- (farbiges) Papier
- Bleistift
- Schere
- Buntstifte
- und später eine Schale mit Wasser.

Zuerst zeichnet ihr die Blume von der Abbildung auf (farbiges) Papier ab. Ihr könnt sie aus dem Pfarrbrief ausschneiden oder abpausen und als Schablone verwenden. Danach schneidet ihr sie aus. In das sechseckige Mittelfeld schreibt ihr dann mit Buntstiften eure Botschaft. Es ist wichtig, dass ihr Bunt- oder Bleistifte verwendet, da sich Filzstifte später im Wasser auflösen könnten! Als Botschaft eignet sich ein netter Gruß oder auch ein schöner Spruch – eurer Fantasie ist hier keine Grenze gesetzt! Natürlich könnt ihr auch etwas dazu zeichnen, wie es euch gefällt. Dann faltet ihr die Blütenblätter eines nach dem anderen über der Botschaft zusammen und schon seid ihr fertig.

Der Empfänger eurer Nachricht muss dann die zusammengefaltete Blume in eine Schale mit Wasser legen – und als Überraschung entfaltet sich dann die Blume ganz von alleine und eure Botschaft wird sichtbar!



Ich wünsche euch viel Freude beim Basteln und Verschenken eurer selbst aufblühenden Blumengrüße!

Eure Uli Maier



Aktuelle Termine



So	1.1.	Neujahr, Fest der Gottesmutter Maria 08:00 und 09:30 Hl. Messen
	3.1 und 4.1.	09:30 Sternsingerproben
Fr	6.1.	Erscheinung des Herrn, Hausbesuche der Sternsinger 09:30 Jungscharmesse 16:00 Pfarrbrief-Redaktionssitzung
So	8.1.	Taufe des Herrn, Hausbesuche der Sternsinger 09:30 Geburtstagsmesse für alle im Dezember Geborenen
Fr	13.1.	15:00 erste Erstkommunionstunde nach den Ferien
So	15.1.	11:15 zusätzliche Spätmesse
Mo	16.1.	19:00 Liturgieausschuss
So	29.1.	09:30 Geburtstagsmesse für alle im Jänner Geborenen
Do	2.2.	Maria Lichtmess 19:00 Rosenkranz, 19:30 Hl. Messe mit Kerzenweihe und Lichterprozession
Fr	3.2.	Herz-Jesu-Freitag
So	5.2.	Blasiussegen in allen Hl. Messen
Sa	18.2.	16:00 Jungschar-Faschingsfest, 19:00 Jungscharmesse, 20:00 Disco
Mo	20.2.	19:00 Zweiter Erstkommunion-Elternabend
So	26.2.	09:30 Familienmesse
Mi	1.3.	Aschermittwoch, keine Frühmesse, 19:00 Hl. Messe mit Aschenkreuz

Pfarrcafe im Jänner: Simon Maier

Pfarrcafe im Februar: Team Haus St. Klemens

Redaktionsschluss für Pfarrbrief März - April: 31.1.2017, Beiträge bitte bis 15.1.2017 anmelden!

Das Sakrament der Hl. Taufe hat empfangen:

Elena Angel Bellora

Vom Herrn heimberufen wurden:

Gertrude Hinterberger (87), Hermine Rafflesberg (90),
Erich Scheidl (84), Josef Schmidt (93), Elisabeth Trittinger (90),
Heinrich Stöcklöcker (94), Marie Weinfurter (88),
Georg Querner (86), Anna Maria Runk (92),
Margaretha Echsel (92), Otto Borovnyak (91),
Anneliese Lohmann (82), Johanna Müller (90),
Gertrude Monot (87), Benno Buliczek (72),
Walter Kamleitner (88), Leopoldine Mühlbauer (84),
Hertha Schimpf (78), Ernestine Frank (93),
Lieselotte Strobl (73), Lucia Özelt (83), Gabriele Neuhold (54),
Editha Zidek (92), Margarete Ondraschek (97),
Rudolf Duchkowitsch (80), Maria Göls (92)

Kontakt zur Pfarre:

1140 Wien, Anzbachgasse 89, Tel.: 0676 55 55 438
www.wolfersberg.net, pfarrewolfersberg@aon.at
P. Thomas: Mo - Fr 09:30 - 11:00, n. Vereinb. 0664 154 76 54
P. Sebastian: 0664 889 811 56
Past.Ass. Martin Poss: 0676 335 68 73
Kanzleistunden: Mi 09:30 - 11:00, Fr 09:30 - 12:00
Kirchenbeitragsberatung: Martin Poss
Allgemeine persönliche Beratung: Uschi Kretz 0664 42 74 458

Pfarrcaritas: Erste Bank, IBAN AT60 20111 00004112466
Pfarre: PSK, IBAN 636 0000 0000 1729885

Messordnung in unserer Kirche:

Mo	17:00	vorher 15:00 Seniorenrunde
Di	19:30	vorher 19:00 Rosenkranz
Mi	08:00	vorher 07:30 Morgenlob
Do	19:30	vorher 19:00 Rosenkranz
Fr	08:00	vorher 07:30 Morgenlob
Sa	19:00	Vorabendmesse
So	08:00, 09:30	(Spätmesse 11:15 einmal monatlich)

So und Feiertag 08:45 bis ca. 12:00 Pfarrcafe

Beichtgelegenheit nach allen Wochentagsmessen
und nach Vereinbarung

Haus St. Klemens in der Edenstraße:

Sonn- und Feiertag Hl. Messe um 16:30
Jeden Dienstag Rosenkranz um 16:30

Bitte Anschlag vor dem Haus und vor der Kapelle beachten
oder Auskunft unter 0664 829 44 79

In den alten Zeiten, als das Wünschen noch geholfen hat, gab es einen Kreis von Menschen, die die Pfarrcaritas mit Daueraufträgen unterstützten. Diese Menschen sind leider fast alle schon gestorben. Damit unsere Pfarrcaritas weiter Gutes tun kann, wünschen wir uns neue Daueraufträge. Vergelt's Gott!

Das Caritas-Team